

1. Frauenhaar.

Eines Tages ging der kleine Berthold an einer hohen Gartenmauer hin. Die Gartenmauer war aus viereckigen Sandsteinen erbaut. Diese Steine aber lagen ganz eng aneinander. Man konnte kaum mit einem Messer dazwischen fahren.

Und doch wuchs zwischen ein paar solchen Steinen ein niedliches grünes Pflänzchen heraus. Seine dünnen, grünen Zweige hingen lang herunter, wie ein Haarzopf. An jedem solchen Zweige aber blühte ein allerliebstes blaues Blümchen.

Als der kleine Berthold das frische Pflänzchen an der kahlen Mauer erblickte, blieb er stehen. Er sah es lange an und war ganz verwundert, wie an der trocknen Mauer so ein frisches Blümchen wachsen könne.

„Wie bist du denn hierher an diese Mauer gekommen, liebes Blümchen?“ fragte er.

Darauf sprach das Blümchen: „Das ist freilich wunderbar. Mein Vaterhaus ist weit, weit von hier. Meine Mutter wohnte in einer alten Kirchhofsmauer. Wolltest du diese Kirchhofsmauer auffuchen, müßtest du wohl drei Stunden weit laufen.

Meine Mutter trug wohl ein Duzend Blüten in ihren Haaren. In jeder Blüte aber bildeten sich eine Menge winzig kleine Samenkörner. Als die Blüten verblühten und dahinwelkten, wurden die Samenkörner reif. Da kam eines Tages ein gewaltiger Sturmwind. Der Sturmwind wirbelte die kleinen Samenkörner hoch in die Luft hinaus und trug sie fort, weit, weit fort.

Eines von den winzig kleinen Körnlein trug der heftige Wind bis hierher an diese Mauer. Das Körnlein fiel in eine